

Kultur

Nadine Vinzens für Prix Walo nominiert

Die Bündner Schauspielerinnen Nadine Vinzens ist neben Kacey Mottet Klein und Peter Freiburghaus für den Prix Walo in der Kategorie Schauspiel nominiert. Das teilten die Organisatoren mit. Verliehen wird die Auszeichnung am Sonntag, 12. Mai, in Schwyz. Der Prix Walo wird in zehn Kategorien vergeben, es wählt jeweils eine rund 100-köpfige Jury.

Nadine Vinzens war zuletzt in Michael Steiners Horror-Komödie «Das Missenmassaker» zu sehen. Darin spielte sie eine Miss-Schweiz-Kandidatin. Vinzens trug das Krönchen selber im Jahr 2002. (bt)

Terrakotta-Krieger in Bern gelandet

Die Protagonisten der grossen China-Ausstellung im Historischen Museum in Bern sind in der Bundesstadt eingetroffen. Museumsverantwortliche konnten gestern die ersten der insgesamt zehn Figuren der weltbekannten Terrakotta-Armee aus ihren Transportkisten befreien. Gut festgezurrt, gepolstert und natürlich versichert wurden die über 2000 Jahre alten Figuren aus der Ausgrabungsstätte im chinesischen Xi'an in grossen, blauen Kisten mit Spezialtransporten von Zentralchina nach Peking gefahren. Von dort wurden sie per Flugzeug nach Europa und dann wiederum mit Spezialtransporten nach Bern gebracht. (sda)



Gut verpackt: einer der ersten Terrakotta-Krieger in Bern. (Foto Keystone)

KULTURNOTIZEN

● **Architekt Kahn im Vitra-Museum:** Das Vitra-Design-Museum in Weil am Rhein (D) bei Basel widmet dem US-Architekten Louis Kahn ab Samstag eine grosse Ausstellung. «Louis Kahn – The Power of Architecture» ist laut dem Museum die erste grosse Retrospektive seit über 20 Jahren. Louis Kahn (1901–1974) gilt als einer der grossen Baumeister des 20. Jahrhunderts, wie das Museum in einer Mitteilung von gestern Freitag festhält.

● **Trauerfeier für Otfried Preussler:** Er machte vielen Kindern Freude mit seinen Büchern wie «Der Räuber Hotzenplotz» oder «Die kleine Hexe». Mit einer Trauerfeier am 1. März wollen Familie und Freunde Abschied vom Kinderbuchautor Otfried Preussler nehmen. Der ökumenische Gottesdienst werde im bayrischen Rosenheim stattfinden, bestätigte eine Sprecherin von Preusslers Verlag einen Bericht der Münchner «tz».

● **Pompidou-Werke im Zelt:** Rund 20 Meisterwerke aus dem Pariser Centre Pompidou sollen im Herbst in Saudi-Arabien ausgestellt werden – in einem etwa tausend Quadratmeter grossen Zelt. Ein entsprechender Vertrag mit der staatlichen saudi-arabischen Erdölfirma Aramco ist unterzeichnet worden. Das sagte der Leiter des Centre Pompidou, Alain Seban, der Agentur AFP. Die Ausstellung vom 18. Oktober bis 28. November ist als Vorläufer des geplanten «King Abdulaziz Center for World Culture» gedacht, das 2015 eröffnet werden soll.

STREIFLICHT

Und der Mörder ist ...

Die Theatergruppe Rhäzüns & Bonaduz bringt Agatha Christies Krimiklassiker «Die Mausefalle» auf die Bühne. Das Stück sorgt seit 60 Jahren für Spannung.

Von Julian Reich

1952 wurde «Die Mausefalle» in London uraufgeführt, bis heute läuft es im West End in einer ähnlichen Inszenierung und hält somit den Rekord für das am längsten ununterbrochen gespielte Theaterstück der Geschichte. Denn noch immer funktioniert der Krimiklassiker, er bleibt spannend bis zum Schluss. Es gibt eine eiserne Regel, an die sich Publikum und Presse bereits seit über 60 Jahren halten: Der Mörder wird nicht verraten (wer es nicht aushält: am Ende dieses Textes wird der Mörder verraten. Irgendwie.)

Der Wunsch nach Krimi

Die Theatergruppe Rhäzüns & Bonaduz bringt das Stück nun auf die Bühne, gestern Abend war Premiere, noch stehen fünf Aufführungen auf dem Programm. Mit der «Mausefalle» hat sich der Verein zum ersten Mal seit vielen Jahren vom komödiantischen Fach verabschiedet. Aber schon zuvor bevorzugte man Stücke mit einem gewissen Gehalt, im Stückarchiv sind Komödien von Aristophanes, Dario Fo, Carlo Goldoni und Ephraim Kishon zu finden.

Nach der letzten Produktion kam dann aber der Wunsch auf, mal einen richtigen Krimi zu inszenieren, wie sich Regisseur Yuriko Caluori erinnert. «Aber das birgt auch gewisse Risiken. Viele, die ins Theater gehen, wollen halt einfach lachen.» Komische Situa-



Versteckt sich hier der Mörder? Giuliano Manieri, Marlen Feurer und Ditmar Scholz (von links) in «Die Mausefalle». (Foto Olivia Item)

tionen gibt es auch im neuen Stück, aber in Massen. Im Vordergrund steht die Spannung. Diese hochzuhalten ist gerade für ein Amateurensemble nicht immer leicht, gerade wenn ein Stück zwei Stunden dauert. Caluoris Team gelingt das über weite Strecken gut, wie bereits an der Generalprobe am Mittwoch zu beobachten war. Es spielen Marlen Feurer, Giulia-

no Manieri, Ditmar Scholz, Bea Feurer, Thomas Laubscher, Sabine Weber, Tibert Keller und Simone Thöny.

Geschlossene Gesellschaft

Die engagierten Amateure haben die Handlung in Graubünden angesiedelt. Just an dem Tag, in dem in Chur ein schrecklicher Mord geschieht, findet sich in der

neu eröffneten Pension «Lochwald» in Stuls eine Reihe kurioser Gäste ein: der angebliche Architekt Gottfried Semper, die unterkühlte Ladina Wolf, die zickige Julia Zink, der steife Major Burckhardt und der windige Norbert Paravicini. Ein jeder macht sich für den Mord verdächtig, noch mehr, als bekannt wird, dass eine Polizistin auf dem Weg in die Pension ist. Nicht eben gemütlicher macht die ganze Angelegenheit, dass das alte Gasthaus eines Schneesturms wegen von der Aussenwelt abgeschnitten ist. Typisch Agatha Christie eben.

Es stellt sich heraus, dass die Mordserie ihr Motiv in einer Geschichte hat, die sich vor einigen Jahren ganz in der Nähe abspielte: In einer Pflegefamilie wurden Kinder misshandelt, es scheint, als wolle sich eines der Opfer nun an seinen Peinigern, und an allen, die ebenfalls eine Schuld tragen, rächen. So macht sich das Publikum nun auf die Suche nach dem Mörder.

Der Regisseur

Nach der Probe vom Mittwoch kam dann aus dem Ensemble die Idee auf, in der Pause doch Zettel zu verteilen, damit das Publikum seine Tipps abgeben kann, wer unter den Gästen denn der Mörder sein könnte. Kurz vor der Pause, am Ende des ersten Aktes, kommt es nämlich zum erwarteten zweiten Mord. Das Licht wird gedimmt, Frau Zink steht am rechten Bühnenrand, mit dem Rücken zum Publikum. Kaum erkennbar schleicht sich der Übeltäter an: Es ist Regisseur Caluori. Aber nur, damit niemand ahnt, wer der echte Mörder war.

Weitere Aufführungen: Heute Samstag, 20 Uhr, dann am 24. 2. (17 Uhr), 27. 2., 1. 3., 2. 3. (jeweils 20 Uhr, Schulhaus Rhäzüns. Informationen unter www.theater-rb.ch.)

Literatur

Stamm ist Mainzer Stadtschreiber

Einfach, melodiös und präzise: Der Schreibstil des Schweizer Autors Peter Stamm ist preisgekrönt. Ab sofort ist der 49-Jährige neuer Stadtschreiber der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz. Als solcher darf er in der Stadtschreiberwohnung im Mainzer Gutenberg-Museum wohnen und gemeinsam mit dem ZDF eine Dokumentation zu einem Thema seiner Wahl produzieren. Erste Pläne reifen bereits: «Es kann sein, dass mein Film etwas mit Malerei zu tun haben wird», sagte Stamm, der gestern in sein Amt eingeführt wurde.

Stamm erhielt den mit 12500 Euro dotierten Stadtschreiber-Literaturpreis von ZDF, 3sat und der Stadt Mainz. ZDF-Programmdirektor Norbert Himmler, Oberbürgermeister Michael Ebling und Kulturdezernentin Marianne Grosse begrüssten den Winterthurer im Rathaus als 29. Mainzer Stadtschreiber. «Stamms Texte zeichnen sich durch ebenso einfache wie melodiöse und präzise Sätze aus», sagte Himmler. «Kein Wort zu viel, aber auch kein Wort zu wenig. Stamm ist ein Meister der Ökonomie.» Der Stadtschreiber-Literaturpreis wird seit 1984 jährlich an Schriftsteller verliehen, die sich um die deutschsprachige Literatur verdient gemacht haben und sich um das Zusammenwirken von Literatur und Fernsehen bemühen. Stamms Vorgängerin war die Österreicherin Kathrin Röggla. (sda)



Demarmels' Monaden

Noch für wenige Tage ist in der neuen Galerie Z am Martinsplatz 8 in Chur eine Ausstellung mit Werken der Künstlerin Madlaina Demarmels zu sehen. Die im Engadin aufgewachsene und heute in Zürich lebende Malerin stellt ihre aktuellen Arbeiten unter den Titel «Monaden», ein bereits in der antiken Philosophie aufgekommener Begriff mit vielschichtiger Bedeutung. Galerist Thomas Zindel öffnet seine Türen noch heute Samstag (13 bis 16 Uhr), von Mittwoch bis Freitag (14 bis 17.30 Uhr) und am nächsten Samstag (13 bis 16 Uhr). (Foto Yanik Bürkli)